

# Zwei Herzen in der Brust

(Auszüge)

*Es hat den Anschein, dass durch die Vermittlungsbemühungen der Schweiz, Frankreichs und Spaniens Verhandlungen der kolumbianischen Regierung mit der FARC über einen humanitären Gefangenenaustausch in den Bereich des Möglichen gerückt sind. Das Magazin "CAMBIO" (Mitgründer: Gabriel García Márquez) berichtet am 26.12.05 über einen damit verbundenen Sinneswandel von Präsident Uribe:*

Am Dienstag, dem 13. Dezember, kurz vor 20 Uhr, gab es Bewegung im Pressesaal des Präsidialamtes. Dutzende von Journalisten waren auf dem Weg zu einer Pressekonferenz, die zwei Stunden zuvor Präsident Uribe und sein Hochkommissar für Frieden Luis Carlos Restrepo einberufen hatten, und wollten dort die Neuigkeit erfahren, die ihnen diese beiden hohen Repräsentanten des Staates mitzuteilen hatten.

Als das Staatsoberhaupt mitteilte, dass er bereit sei, ein Gebiet von 180 Quadratkilometern zu entmilitarisieren, um so eine Sicherheitszone zu schaffen, in der die Verhandlungen über einen humanitären Gefangenenaustausch stattfinden sollen, war die Überraschung groß, hielt aber nicht lange an. Gleich darauf sagte Uribe: "Ich akzeptiere, dass ich in Erfüllung meiner Aufgaben als Präsident Positionen verändern musste, die ich als Kandidat und in den ersten Wochen meiner Amtszeit eingenommen hatte", und ein Reporter rief aus: "Klar, das macht er, weil er im Wahlkampf steht und Wert legt auf die Stimmen der Angehörigen der Entführten, zu denen er vorher so hart war".

Dieser Kommentar, der beispielhaft sein könnte unter den vielen, die gemacht werden angesichts der Wahlspekulationen, die jetzt alle Handlungen des Präsidenten begleiten, ist es vielleicht doch nicht, wenn man in Rechnung stellt, dass Uribe die harte Hand gewandelt hat, oder zumindest beabsichtigt, sie zu wandeln, die er versprach, als er sich als Kandidat mit allen Mitteln gegen die Verhandlungen in Caguán (Entmilitarisierte Zone von der Größe der Schweiz unter Präsident Pastrana, A.d.Ü.) gewehrt hatte. Heutzutage ist man im Präsidentenpalast davon bewegt, dass alle Kolumbianer Notiz nehmen von den sozialen Programmen, die die Regierung durchführt. Und mehr noch: Privat wie öffentlich versichern alle wichtigen Berater des Präsidenten, dass die Medien diese Programme nicht kennen und sich nur auf die Sicherheitspolitik konzentrierten.

Deshalb, in seinem gewohnt ruhigen Ton und wie ein Familienvater, der im Wohnzimmer seinen Kindern Ratschläge gibt, erläuterte Uribe, dass er den Vorschlag der Schweiz, Frankreichs und Spaniens akzeptiert habe: "Ich gestehe ganz bescheiden ein, dass die Regierung, der ich vorstehe, eine Konzession gemacht hat. Ich mache diese mit Bescheidenheit, aber auch mit Verantwortungsbewusstsein. Wir akzeptieren diese Änderung der Haltung, die wir traditionell eingenommen haben, weil wir der internationalen Gemeinschaft vertrauen".

Im weiteren Verlauf der Woche brauchte man auf vielfältige Analysen nicht lange zu warten, weshalb denn der Präsident öffentlich die Annahme des Vorschlags der internationalen Kommission verkündet hatte. Verschiedene Leitartikel stimmten darin überein, dass "nun der Ball im Feld der FARC liegt", warnten aber auch, die Antwort der FARC könnte negativ sein, weil man Uribe Wahlkampfmanöver unterstellen könnte.....

Aber dies ist nicht die einzige Gelegenheit, bei der Uribe seine Positionen zurücknimmt. Das hatte er schon angesichts der Unterzeichnung des Amerikanischen Freihandelsabkommens gemacht, das er zunächst unterzeichnen wollte, dann aber sagte, er wisse nicht, ob er es unterzeichnen solle oder nicht. Das Kuriose dabei ist, dass niemand erwartete, dass der Präsident sich am Ende der Verhandlungen mehreren Absichten des Weißen Hauses widersetzen würde und dass nicht Kolumbien, sondern Peru und Ecuador als Erste das Abkommen unterzeichnen würden.....

Dies alles deutet darauf hin, dass der Präsident, dem vorgeworfen wird, er führe eine rechte Regierung an, die Mitte des politischen Spektrums besetzen möchte, die von der Liberalen Partei Schritt für

Schritt verlassen wird, die mit dem Polo Democratico (linke Vereinigung, A.d.Ü.) kokettiert. So möchte er Wähler ansprechen, denen radikale Positionen nicht gefallen. Traditionell, so geschah es mit Menem in Argentinien oder mit Fujimori in Peru, mäßigen Amtsinhaber ihre Sprache und verändern die Schwerpunkte ihrer Programmatik, wenn sie eine Wiederwahl anstreben. "Wenn jemand so denkt, dann wäre die Verfolgung von FARC und ELN eine Aktion der Rechten, und darüber kann man ja wohl nicht diskutieren, weil die Sicherheit ja wohl nicht das Eigentum von irgend jemandem ist", erklärte der Präsidentenberater José Obdulio Gaviria gegenüber CAMBIO und will damit jene disqualifizieren, die meinen, das Handeln des Präsidenten sei bestimmt von Wahlüberlegungen. Aber ob es nun Strategie ist oder nicht; es ist dem Präsidenten aus dem regelmäßigen Studium der Meinungsumfragen klar, dass die Priorität der Kolumbianer nicht mehr so sehr die Sicherheit ist, von der sie glauben, sie hätten sie weitgehend wiedererlangt, sondern wirtschaftliche Themen. Daher ist es evident, dass die Wendung, die er einschlägt, sei sie nun kalkuliert oder nicht, danach trachtet, diese Erwartungen der Bürger zu erfüllen. Sollte das gelingen, könnte Uribe eine große Zahl neuer Stimmen ernten, könnte aber gleichzeitig auch eine ganze Anzahl Stimmen derer verlieren, die das Gefühl haben, der Mann der "harten Hand" werde weich, indem er sein "weiches Herz" zeigt, um seine Wiederwahl zu erreichen.